Freitag, den 8. Juli 1932

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 15 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 187. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 4.—, wöchentlich Zloty 1.—; Ausland: monatlich Zloty 7.—, jährlich Zloty 84.—. Einzelnummer 15 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109. Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508. Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

10. Jahrg.

Keine Einigung.

Die Lausanner Besprechungen haben zu nichts geführt.

Lausanne, 7. Juli. Reichskanzler v. Papen begab sich am Donnerstag vormittag in den frühen Morgenstunden in Begleitung des Staatssekretärs v. Bülow und Ministerialdirektors Gaus in das „Palace-Hotel" zu Herriot. Diese direkte deutsch-französische Unterredung, die jetzt seit längerer Unterbrechung wieder zum ersten Male stattfindet, wird allgemein auf den direkten Wunsch Macdonalds zurückgeführt.

In englischen Kreisen hofft man, daß nach dem vergeblichen Versuch in der gestrigen Nachtsitzung jetzt eine Einigung auf dem Wege eines direkten deutsch-französischen Gedankenaustausches leichter möglich sein wird. In ausländischen Kreisen hält man trotz des Ernstes der Lage ein positives Ergebnis der Konferenz doch noch für möglich. Man glaubt, daß eine Einigung in der Richtung zustandekommen wird, daß den grundsätzlichen Gesichtspunkten der deutschen Abordnung Rechnung getragen und die Abschlußzahlung Deutschlands auf 3 Milliarden festgesetzt wird.

Herriot erklärte am Donnerstagabend der französischen Presse, daß in den Verhandlungen mit der deutschen Abordnung für die Abschlußzahlung keineswegs astronomische Ziffern gefordert worden seien, jedoch müsse Frankreich auf seinem Vorteil bestehen und seine politische Unabhängigkeit bewahren. Sollte die Lausanner Konferenz ergebnislos verlaufen, so würde man automatisch auf den Youngplan wieder zurückgreifen müssen. Die französische Regierung lehne kategorisch alle politischen Forderungen ab, die von Deutschland mit der Regelung der Tributfrage in Verbindung gebracht werden.

Ueber den Stand der Lausanner Besprechungen wurde Donnerstag abend von deutscher Seite folgende Beurteilung der Lage abgegeben. In der heutigen Nachmittagsitzung, an der der deutsche Reichskanzler und der französische Ministerpräsident teilnahmen, ist noch einmal deutscherseits versucht worden, eine Grundlage für eine großzügige Regelung der schwebenden strittigen Fragen zu finden. Die Franzosen haben es abgelehnt, auf die von den Deutschen dargelegte Regelung der Probleme einzugehen. Trotz des bisherigen scharfen Gegensatzes in allen politischen Voraussetzungen vertritt man auf deutscher Seite die Auffassung, daß bisher noch nicht alle Wege verbaut sind. Immerhin wird mit der Möglichkeit gerechnet, daß die Durchsetzung der Reparatonsfrage auch weiterhin auf hartnäckige Ablehnung der französischen Regierung stoßen werde.

In einer zweistündigen Unterredung zwischen dem deutschen Reichskanzler und dem englischen Premierminister Macdonald, der auch der deutsche Außenminister Freiherr v. Neurath beiwohnte, hat der Reichskanzler eingehend eine Schilderung seiner heutigen Besprechungen mit Herriot gegeben. Von maßgebender deutscher Seite wird nach wie vor **die Lage als sehr ernst bezeichnet.** Es sei gegenwärtig sehr schwer, den Faden wieder aufzunehmen, da infolge der von Deutschland verlangten politischen Voraussetzungen einer endgültigen Regelung der Tributfrage die Gegensätze zwischen der deutschen und der französischen Auffassung nicht überbrückt werden konnten. Aus diesem Grunde sei auch eine Einigung in der endgültigen Festsetzung der Höchstsumme der deutschen Abschlußzahlung nicht möglich.

Die Pariser Presse über das Verhandlungsergebnis.

Paris, 7. Juli. Die Pariser Morgenblätter zeigen sich nach wie vor sehr pessimistisch über den Ausgang der Lausanner Verhandlungen. Man unterstreicht allgemein, daß die Meinungsverschiedenheiten zwischen den verschiedenen Abordnungen noch nie so groß gewesen seien wie jetzt. Wenn sich die Verärgerung auch in der Hauptsache gegen die deutsche Abordnung richte, die sich „erdreiste, die Befreiung von den Fesseln des Versailler Vertrages zu fordern", so mache man anderseits auch den englischen Ministerpräsidenten für die augenblickliche Verhandlungskrise verantwortlich. Pertinax fordert im „Echo de Paris" den französischen Ministerpräsidenten auf, unter diesen Umständen lieber die Gefahr eines Scheiterns der Konferenz zu laufen als den unangenehmen Forderungen des deutschen Reichskanzlers nachzugeben. Der außenpolitische Berichterstatter des „Journal" stellt fest, daß die Meinungsverschiedenheiten noch nie so groß gewesen seien wie im Augenblick. Für Frankreich spiele die Höhe der endgültigen Abfindung nur eine untergeordnete Rolle. Die Hauptsache seien klare und genaue Texte, die keine gefährlichen Andeutungen auf die Abrüstung und die Verantwortung am Weltkrieg enthielten und die Solidarität der europäischen Mächte gegenüber Amerika garantierten. Der „Petit Parisien" ist der Auffassung, daß Deutschland auf dem Gebiet der Abrüstung und der Gleichheit keinerlei Zugeständnisse gemacht werden dürften.

Amerika soll reden.

Paris, 7. Juli. Der Führer der Sozialisten, Leon Blum, fordert im „Populaire" die amerikanische Regierung auf, endlich ihre Stellung in der Kriegsschuldenfrage bekannt zu geben. Die Lausanner Konferenz könne sich unmöglich bei dem Vorspiel aufhalten, ehe das wirkliche Problem in Angriff genommen worden ist. Entweder gebe das amerikanische Orakel eine Antwort auf die Frage, oder Europa hört auf, auf die Simme Amerikas zu horchen.

Herriot wird am Mittwoch berichten.

Paris, 7. Juli. Wie bereits gemeldet, hat Herriot dem Wunsch der sozialistischen Kammerfraktion stattgegeben und sich bereit erklärt, noch vor den Ferien eine außenpolitische Aussprache in der Kammer herbeizuführen. Diese Aussprache dürfte am kommenden Mittwoch stattfinden. Herriot teilte ferner mit, daß er am Dienstag vor dem Auswärtigen Ausschuß der Kammer erscheinen werde. Er werde der Kammer für die außenpolitische Aussprache sofort zur Verfügung stehen, sobald das Finanzprogramm der Regierung von den Abgeordneten verabschiedet und dem Senat zur Beratung überwiesen sei.

Auch Macdonald wird Bericht erstatten.

London, 7. Juli. Wie verlautet, beabsichtigt der englische Ministerpräsident Macdonald am kommenden Montag im Unterhaus im Rahmen einer allgemeinen Aussprache über die Weltlage Erklärungen über die Lausanner und die Abrüstungskonferenz abzugeben. Ueber die endgültige Rückkehr Macdonalds aus Lausanne sind allerdings in London noch keine endgültigen Nachrichten eingegangen. Es wird aber damit gerechnet, daß die Entwicklung der Ereignisse in Lausanne eine Rückkehr nur zum kommenden Montag erlauben wird.

Der Kriegsschuldparagraph.

London, 7. Juli. Der „Times" zufolge wird der Kriegsschuldparagraph 231 in dem LausannerVertragsentwurf nicht besonders genannt werden Die Franzosen hätten sich nicht geweigert, die deutschen Forderungen hinsichtlich dieses Paragraphen zu erörtern, sie haben aber eine eigene Formulierung vorgebracht. Es beständen Hoffnungen, daß die Franzosen ihren Widerstand gegen eine Bestimmung über das Außerkrafttreten des Teiles 3 des Versailler Vertrages aufheben würden. Die politischen Erörterungen bezögen sich weniger auf einen politischen Waffenstillstand, sondern sie bewegten sich mehr in der Richtung eines Konsultativpaktes.

Aussprache über Hooverplan hat begonnen

Genf, 7. Juli. Der Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz trat heute nachmittag zu einer Aussprache über den Hoovervorschlag zusammen. Der kanadische Vertreter stimmte dem amerikanischen Vorschlag bei. Er erinnerte die Konferenzteilnehmer daran, daß das Wohl und Wehe von Millionen von Menschen in ihre Hand gegeben sei und daß aus diesem Grunde die Konferenz kein Fehlschlag sein dürfe. Der belgische Vertreter pflichtete ebenfalls grundsätzlich dem amerikanischen Vorschlag bei. Der Hoovervorschlag sage aber nichts über das Verbot der privaten Waffenherstellung und des Waffenhandels. Es sei nötig, diese Frage ebenfalls zu lösen und die Ausführung der Abmachungen von einer internationalen Kontrollinstanz überwachen zu lassen.

Vertagung der Abrüstungskonferenz.

Genf, 6. Juni. Die Abrüstungskonferenz soll bis zum November vertagt werden.

Zu dieser Absicht wird aus Washington gemeldet: Das amerikanische Staatsdepartement stimmt der Vertagung der Abrüstungsverhandlungen zu, da man keinen Weg sieht einen Zusammenbruch der Konferenz aufzuhalten und den Hooverplan zu verwirklichen. Staatssekretär Stimson ist auf Grund der letzten Entwicklung in Genf überzeugt, daß letzten Endes doch noch praktische Abrüstungskürzungen vorgenommen werden. Stimson hat den ganzen Tag über mit Gibson in Verbindung gestanden. Die amerikanische Abordnung wird während der Vertagung nach Washington zurückkehren.

U-Boot mit 66 Mann gesunken.

Der Fluch des Kriegsspiels.

Paris, 7. Juli. Das französische Unterseeboot „Promethee", das am Donnerstag auf der Höhe von Cherbourg einige Manöver an der Oberfläche ausführte, ist aus bisher unbekannten Gründen plötzlich gesunken. 66 Mann der Besatzung, darunter zahlreiche Ingenieure und Marinepersonal, sind ertrunken. Der Kapitän und einige Ingenieure, die sich im Turm befanden, konnten gerettet werden. Das U-Boot ruht ungefähr 50 Meter auf dem Meeresgrunde. Einzelheiten sind noch nicht bekannt.

Das Kriegsmarineministerium bestätigte am Donnerstag abend den Untergang des U-Bootes „Promethee". Die Zahl der Toten wird amtlich mit 66 angegeben.

Ueber den Untergang werden nur spärliche Einzelheiten bekannt. Das U-Boot war am Donnerstag unter der Kontrolle einer Reihe von Ingenieuren der Schneider-Creuzot-Werke zu einer Uebungsfahrt auf die Höhe von Cherbourg ausgelaufen. Der Kommandant, der sich mit 3 Ingenieuren im Turm befand, sowie 4 Matrosen, die sich auf dem Deck aufhielten, konnten von einem in der Nähe befindlichen Fischdampfer aufgenommen werden. Sie wurden sofort in das Marinekrankenhaus bei Cherbourg überführt. Die Ursache der Katastrophe wird erst nach der Hebung des Schiffes klar werden. Man hat jede Hoffnung aufgegeben, einen Teil der Besatzung zu retten, da das U-Boot ungeheuer rasch sank und keine Möglichkeit mehr vorhanden war, die Lucken zu schließen.

•

Die „Promethee" wurde im Oktober 1930 in Cherbourg vom Stapel gelassen und hatte eine Wasserverdrängung von nahezu 1600 Tonnen.

Rumänischer Einspruch.

Gegen die Unterzeichnung des Sonderpaktes mit Sowjetrußland.

Der rumänische Gesandte in Warschau hatte mit Pilsudski eine längere Unterredung in der Angelegenheit der Unterzeichnung des Nichtangriffsvertrages mit Sowjetrußland. Er wies darauf hin, daß ein gesondertes Vorgehen Polens in der rumänischen Oeffentlichkeit den denkbar schlechtesten Eindruck machen und nicht ohne Rückwirkung auf das polnisch-rumänische Verhältnis bleiben würde. Der Schritt des Gesandten soll, wie das Außenministerium versichert, insofern von Erfolg gewesen sein, als die polnische Regierung sich bereit erklärt habe, die Unterzeichnung des Vertrages mit Sowjetrußland erneut zu verschieben, um Zaleski Gelegenheit zu geben, zwischen Rumänien und Sowjetrußland zu vermitteln.

Polnischer Protest in Danzig.

Der polnische Genearlkommissar in Danzig hat an den Danziger Senat ein Schreiben gerichtet, indem gegen die Verprügelung einiger polnischer Staatsbürger in Danzig Protest erhoben und eine Untersuchung der Angelegenheit gefordert wird.

Die Volkspartei gibt sich auf.

Berlin, 7. Juli. Die Deutsche Volkspartei hat sich selbst entmannt. Aus Sorge, im kommenden Reichstag überhaupt nicht vertreten zu sein, hat sie sich Hugenberg unterworfen. Gegen die Erklärung, daß sie nur für eine Rechtsregierung eintreten werde, sind ihr acht Sitze auf der deutschnationalen Reichstagsliste gnädigst zugestanden worden. Das Erbe Stresemanns ist restlos vertan, der letzte kümmerliche Rest von Liberalismus ist zum Teufel!

Diese Selbstentmannung hat eine ganze Reihe von volsparteilichen Politikern veranlaßt, aus der Deutschen Volkspartei auszuscheiden. Der Abgeordnete Dr. Cremer und der Verbandsvorsteher Bechly haben in einem Schreiben an den Parteiführer Dingeldey betont, daß die enge Zusammenarbeit mit den Deutschnationalen, die ja folgerichtigerweise zu einer Verschmelzung führen muß, für sie so bedenklich sei, daß sie aus der Partei austreten müßten. Diesem Beispiel werden eine Reihe von anderen Politikern folgen, u. a. die Reichstagsabgeordneten Thiel und Glatzel.

Die Geschichte der Deutschen Volkspartei ist zu Ende. Ein unrühmliches, aber wohlverdientes Ende!

Zeitungsverbote in Deutschland.

Berlin, 7. Juli. Das Reichsgericht hat ein Verbot der „Kölnischen Volkszeitung" für zuläßig erklärt. Es hält den Tatbestand einer Verächtlichmachung des Reichskanzlers und der Schädigung lebenswichtiger außenpolitischer Interessen des Reiches für gegeben. Hinsichtlich der Verbotsdauer hält es ein Verbot von drei Tagen für genügend. Das Verbot der „Kölnischen Volkszeitung" wird voraussichtlich gegen Ende dieser Woche in Kraft treten.

Auf Veranlassung des Reichsinnenministers ist die sozialdemokratische „Frankfurter Volksstimme" auf fünf Tage verboten worden. Als Begründung wird auch hier Verächtlichmachung der Reichsregierung angegeben.

Politisches B. Banditentum.

Wir berichteten unlängst, daß in Warschau der ehem. Vorsitzende des christlichen Fleischhändlerverbandes Eugenjusz Getter auf bestialische Weise von den Mitgliedern der BBS-Fraktion (Fraki) Stefan Sobieraj und Jan Schmidt, die als gefährliche Rowdys und Terroristen sowohl in der Warschauer Unterwelt als auch in politischen Kreisen gut bekannt sind, ermordet wurde. Getter erhielt vor seinem Tode wiederholt Drohbriefe, in denen ihm Rache angedroht wurde, da er angeblich dazu beigetragen haben soll, daß den Schlachthausarbeitern, zu denen auch Sobieraj und Schmidt gehörten, die Löhne gekürzt wurden. Außerdem wurde gegen Getter in dem Organ der BBS-Partei „Walka", das von dem Frakiführer Jaworowski geleitet wird, eine wüste Hetze gegen Getter geführt, der als politischer Gegner der Frakis bekannt war. Am 27. April d. Js. schrieb Getter an Jaworowski einen Brief, in dem er Jaworowski für alles, was ihm von seiten seiner politischen Gegner zustoßen könne, verantwortlich machte. Auch für seinen eventuellen Tod, mit dem man ihn wiederholt bedrohte, machte er schon damals Jaworowski verantwortlich. Die Todesdrohung wurde schließlich wahrgemacht und kaum drei Monate später, nachdem Getter seinen ahnungsvollen Brief geschrieben hatte, wurde er von den Frakibanditen ermordet.

Sobieraj und Schmidt hatten am kritischen Tage auf Getter vor dem Gebäude des Chr. Fleischhändlerverbandes gewartet, wo Sobieraj dann nach kurzem Wortwechsel Getter niederschoß. Getter erhielt so schwere Verletzungen, daß er kurz darauf verstarb. Nach dem Mord versuchten die Mörder zu fliehen, wurden aber festgenommen und ins Gefängnis gebracht. Bei der Verhaftung und während des ersten Verhörs erklärte Schmidt, der zusammen mit Sobieraj auf Getter wartete, wenn Sobieraj nicht geschossen hätte, so hätte er es getan. Man fand bei ihm einen geladenen und entsicherten Revolver mit einer Kugel im Lauf.

Beide wurden wegen dieses Verbrechens vor ein Standgericht gestellt, das gestern gegen sie verhandelte.

Als es bekannt wurde, daß die Mörder vor ein Standgericht gestellt werden sollen, unternahm Jaworowski, der als Pilsudskianhänger einen gewissen Einfluß besitzt, Bemühungen, um die beiden vor ein gewöhnliches Gericht zu bringen. Diese Bemühungen sind aber vergebens gewesen.

Zu der Verhandlung, die heute oder erst morgen zu Ende gehen wird, sind 100 Zeugen geladen. Am gestrigen ersten Verhandlungstag wurden 20 Zeugen verhört, die meist sehr belastend für die Angeklagten aussagten. So erklärte der Zeuge Dr. Szpakowski, daß Sobieraj im Jahre 1931 sich bei ihm kurierte, da er nervenkrank gewesen sei. Sein Zustand war aber nicht so, daß man ihn für unzurechnungsfähig erklären könnte.

Im Laufe der Verhandlungen kam es wiederholt zwischen dem Vorsitzenden und den Verteidigern zu scharfen Zusammenstößen. Schließlich verlassen sie den Saal und stellen den Antrag, den Angeklagten auf seinen Geisteszustand hin untersuchen zu lassen. Diesen Antrag lehnt das Gericht ab.

Die Frau des Ermordeten sagt aus, daß ihr Mann öfters Drohbriefe erhalten hatte. Aus diesem Grunde weilte er einmal längere Zeit in Paris.

Die Verhandlung wird heute weitergeführt. Man erwartet für heute oder morgen das Urteil. Den Angeklagten droht die Todesstrafe.

Thüringische Landesregierung zurückgetreten.

Berlin, 7. Juli. In einer mehrstündigen Sitzung hat die thüringische Landesregierung beschlossen, zurückzutreten.

Die zurücktretende Regierung hat am Donnerstag abend folgende amtliche Verlautbarung ausgegeben: Bei der Beratung des Staatshaushaltsplanes sind am Montag Beschlüsse gefaßt worden, die durchzuführen die Landesregierung nicht in der Lage ist. Die Mitglieder der thüringer Landesregierung treten deshalb zurück.

Französische Finanzvorlage schwer umstritten.

Paris, 7. Juli. In Frankreich machen sich weiterhin starke Widerstände gegen die Finanzvorlage der Regierung Herriot bemerkbar. Ein Abgeordneter kündigte gestern an, daß die ehemaligen Frontsoldaten am Sonntag in Paris Kundgebungen veranstalten würden, um gegen die Finanzvorschläge der Regierung zu protestieren. Diese Finanzvorschläge sehen u. a. eine Kürzung der Pensionen vor. Ferner sollen die Pensionsansprüche derjenigen Kriegerwitwen gestrichen werden, die sich wieder verheiratet haben.

Zwischen der Regierungl Herriot und dem Finanzausschuß des Parlaments haben die Einigungsverhandlungen über die Finanzvorlage begonnen. In Pariser politischen Kreisen nimmt man an, daß der ursprünglich von der Regierung geplante Abbau der Beamtengehälter um 5 Prozent dadurch umgangen werden kann, daß man große Einsparungen an den sachlichen Ausgaben vornimmt. Außerdem will die französische Regierung aus Ersparnisgründen die Reserveübungen in diesem Jahre hart einschränken.

Die deutschen Privatschulden.

London, 7. Juli. Zum Abschluß der Londoner Stillhalteverhandlungen sagt die „Financiel News": Unter dem Eindruck der Lausanner Konferenz seien die Verhandlungen ruhig verlaufen. Die deutschen Banken seien sich der Bedeutung des guten Willens der ausländischen für die Wiederaufnahme des normalen Bankverkehrs bewußt gewesen. Die ausländischen Banken hätten sich bemüht, ihren Schuldnern gegenüber nicht zu hart zu sein. Es sei keinen Augenblick gezweifelt worden, daß Deutschland 12 Monate nach der Abschaffung der Reparationen und Kriegsschulden alle Einschränkungen der Devisenbestimmungen aufgeben werde, das Deutschlands Gläubiger dann nur zu gern ihr Geld in Deutschland belassen würden.

Die politische Lage in Chile.

Santiago de Cile, 7. Juli. Der frühere Präsident Ibanez ist heute auf dem Flugwege nach Argentinien, wo er sich seit einem Jahre aufhielt, wieder zurückgekehrt. Er hatte sofort eine Unterredung mit dem neuen Präsidenten Davila, und man spricht bereits von seinem Eintritt in die Regierung. In Wirtschaftskreisen herrscht große Zufriedenheit über seine Rückkehr.

Käthe Kollwitz 65 Jahre alt.

Wenn Käthe Kollwitz heute ihr 65. Lebensjahr vollendet, werden sie viele in Wort und Schrift feiern — nicht nur als Schöpferin einzigartiger Kunstwerke, auch als gütige, mütterliche Frau, als tatkräfige Kämpferin für alle Unerdrücken und Notleidenden. Eigentlich ist es falsch, diese drei Eigenschaften getrennt aufzuführen. Sie ergänzen sich bei Käthe Kollwitz nicht nur, sie sind ganz untrennbar miteinander verschmolzen. So leuchten sie aus allen ihren in den verschiedensten Lebensaltern entstandenen Selbstbildnissen hervor, so spiegeln sie sich in ihrem umfassenden Werk. So wirken sie auf jeden, der das Glück hatte, Käthe Kollwitz in ihrer Wohnung im Berliner Nordosten zu sehen und zu sprechen, wo ihr Mann, Karl Kollwitz, schon über 40 Jahre als Kassenarzt tätig ist. Der Versuch, eine allgemeine würdigende Uebersicht ihrer großen Bilderreihen und Einzelstudien aus dem Leben des vierten Standes sowie ihrer Illustrations- und Plakatkunst zu geben, führt an dieser Stelle zu weit. Wichtiger ist es auch für alle Jugend der freien Gewerkschaften, sich selbst mit diesen Werken vertraut zu machen und aus eigener Anschauung zu erkennen: „Das ist Kunst, die gerade jeden einzelnen von uns etwas angeht!" Käthe Kollwitz hat wiederholt greise Menschen dargestellt, früh verbrauchte, an der Welt verzweifelnde Arbeitsleute, die meist auf eine recht traurige Art und Weise mit dem Leben abgeschlossen haben. Ich will hier nur auf die erschütternde Studie des Mannes hinweisen, der auf den Stuhl steigt, um den Kopf durch die Schlinge zu stecken. Aber stärker treten bei ihr die Bilder von Kindern und jungen Menschen hervor, die noch den größten Teil des Lebens vor sich haben. Da ist unter anderem ein junges Paar, das mit unsäglicher Mühe gemeinsam einen Pflug zieht und kaum vorwärtszukommen scheint. Das Bild war als Auftakt zu dem großen Zyklus „Der Bauernkrieg" gedacht, berührt uns aber zeitlos, ja, gerade heute zeitgemäß. Es bringt uns Menschen nahe, die mit uns singen könnten: „Wir haben selbst erfahren der Arbeit Frongewalt — —", aber auch „Dem Morgenrot entgegen, ihr Kampfgenossen all!" Es macht uns klar, daß Käthe Kollwitz — wie Ludwig Kaemmerer sagt — „ihr Leben der Aufgabe widmet, den Mut der Verzweifelten zu schüren und zugleich das Gewissen der Welt aufzurütteln". Ludwig Kaemmerer ist wohl überhaupt für uns der beste Führer zu der Künstlerin. Sein im Buchhandel vergriffenes Werk „Käthe Kollwitz, Griffelkunst und Weltanschauung" (Dresden 1923 Richter) bringt eine sehr charakteristische Auswahl von über 50 Bildern in zeitlicher Anordnung, unter Berücksichtigung aller Techniken, die Käthe Kollwitz anwendet (Radierung, Steindruck, Kohlenzeichnung, Holzschnitt). Eine breit angelegte, aber sehr lebendige Beschreibung ihres Lebens und Werkes geht den Bildtafeln voran. Besonders ausführlich behandelt Kaemmerer die Werdezeit der jungen Käthe Schmidt und die Einflüsse der engeren und weiteren Umwelt auf ihre seelische und künstlerische Entwicklung. Von den Menschen, die ihr Wegweiser waren, seien hier nur ihr Bruder — der spätere Redakteur des „Vorwärts", Konrad Schmidt — und August Bebel genannt.



65. Geburtstag von Käthe Kollwitz.

Käthe Kollwitz, die berühmte Graphikerin, wurde am 8. Juli 1867 in Königsberg geboren. Ihre Radierungen aus dem Leben der Armen und Bedrängten zeichnet ein tiefes Mitgefühl aus. Ihre Blätter „Weberaufstand", „Carmagnole", „Totes Kind" und „Arbeitslosigkeit" sind erschütternde Bekenntnisse.

Das „Käthe-Kollwitz-Werk" von Arthur Bonus (Dresden 1927, Carl-Reißner-Verlag, 14 (!) RM.) setzt eine größere Vertrautheit mit der Künstlerin voraus als das Buch von Kaemmerer. Der einführende Text ist viel schwerer zugänglich, aber die Bilderauswahl ist bedeutend reicher, und die Wiedergaben sind von einer solchen technischen Vollkommenheit, daß sie in ihrer Wirkung kaum hinter den Originalen zurückstehen.

Zum Schluß möchte ich auf das Werkchen von Margot Rieß „Der Arbeiter in der bildenden Kunst" aufmerksam machen, das 1925 im Verlag der Neuen Gesellschaft, Berlin-Hessenwinkel, erschienen ist und sich durch seinen billigen Preis von 0,75 RM. (gebunden 1,75 RM.) auch heute noch zu Geschenkzwecken eignet. Es behandelt Käthe Kollwitz innerhalb einer Reihe von acht Arbeiterdarstellern der Malerei und Plastik. Es stellt so einen Zusammenhang her zwischen ihr und all denen, die verstanden, Arbeitnehmer der verschiedensten Berufszweige bei ihrem Werk zu beobachten, ihre Mühsale für die Mit- und Nachwelt festzuhalten und so auf eigene Weise mitzuarbeiten an einer neuen Gesellschaft.

Erika Gerlach-Zwickau

Englands Standpunkt in irischer Frage.

London, 7. Juli. Der Minister für die Dominien Thomas teilte mit, daß die englische Antwortnote an De Valera in der Schiedsgerichtsfrage abgegangen sei. Die englische Note enthält im Interesse des Friedens zwei wichtige Zugeständnisse:

1. Die englische Regierung sieht mit Interesse jedem Vorschlag De Valeras über die Gestaltung des Schiedsgerichts entgegen, jedoch unter der endgültigen Voraussetzung, daß dieses nur aus Mitgliedern des englischen Weltreiches besteht.

2. England erklärt sich bereit, auch über sämtliche von Irland bestrittenen Jahreszahlungen an England durch das Schiedsgericht entscheiden zu lassen.

Thomas erklärte anschließend, daß die beiden Schritte die äußerste Grenze bedeuten, bis zu der die englische Regierung gehen könne.

Erklärung des neuen japanischen Außenministers.

Tokio, 7. Juli. Der neue japanische Außenminister Uschida gab nach seiner offiziellen Amtseinsetzung eine Erklärung ab. Der Minister betonte, daß Japan seit Beginn der mandschurischen Angelegenheit oft mißverstanden worden sei. Sobald jedoch einmal seine Lage erkannt sein wird, würde es sich wieder des Verständnisses der übrigen Mächte erfreuen. Japan habe eine große Zukunft, und es werde nicht unnötig gegen die Interessen anderer Länder vorstoßen. In japanischen politischen Kreisen besteht die Hoffnung, daß die politische Geschicklichkeit des neuen japanischen Außenministers maßgebend auf die Militärkreise einwirken und die Agitation für neue Abenteuer dämpfen werde.

Aus Welt und Leben.

Schweres Bergwerksunglück in Pennsylvanien.

Neuyork, 7. Juli. In Adamsburg (Pennsylvanien) ereignete sich im Bergwerk John Carr-Kohlenberger ein schweres Grubenunglück. Nach den bisher vorliegenden Meldungen wurden 10 Bergarbeiter getötet. Weitere 10 wurden verschüttet. Die Polizei hat das Unglücksgebiet abgesperrt. Rettungsmannschaften sind unterwegs.

Keine Nachrichten von den Weltrekordfliegern.

Moskau, 7. Juli. Wie aus Minsk eingetroffene Meldungen besagen, soll das amerikanische Flugzeug über der Stadt in Richtung Moskau gesichtet worden sein. Auf Veranlassung des Leiters der Gesellschaft Ossoaviachim hat der Generalsekretär Malinowski die Flugstationen der Gesellschaft angewiesen, unverzüglich über den Standort des Flugzeugs nach Moskau zu berichten.

Auf dem Moskauer Flugplatz erwarten die Vertreter der russischen Gesellschaft Ossoaviachim und die amerikanischen Pressevertreter die Ankunft des Flugzeugs. Der Flugplatz wird von Miliz und Truppen der GPU bewacht, um die Landung reibungslos zu ermöglichen.

Um 20 Uhr mitteleuropäischer Zeit lag bei der Ossoaviachim noch keine Mitteilung über die amerikanischen Weltflieger vor. Russische Flugzeuge haben die Strecke kontrolliert, aber keine Spur von den Fliegern gefunden. Das Ausbleiben der Flieger hat in Moskau große Nervosität ausgelöst. Von der Ossoaviachim wurden Anfragen nach Polen und Lettland gerichtet, ob dort das Flugzeug gesichtet worden sei. Man glaubt, daß die Flieger die Orientierung verloren haben und sich außerhalb des sowjetrussischen Gebietes befinden. Der Moskauer Flugplatz wurde mit Lichtsignalen ausgestattet, um den Fliegern im Falle ihrer Ankunft die Landung zu erleichtern.

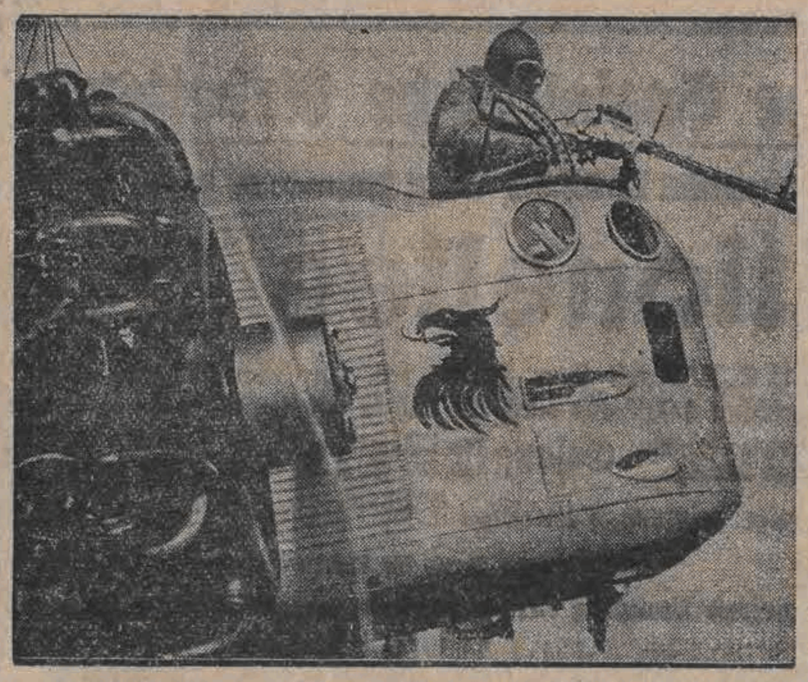
Eine Stadt durch Unwetter vernichtet.

Hagelschloßen im Gewicht von 1 Kilo.

Das furchtbare Unwetter, das am Mittwoch über Füssen i. Allgäu (Deutschland) niedergegangen ist, hat ungeheuren Schaden angerichtet, der sich ziffernmäßig noch nicht annähernd darstellen läßt. Stellenweise sieht die Stadt aus, als ob ein Trommelfeuer über sie hinweggegangen wäre. Manche Häuser gleichen Ruinen. Nahezu alle Dachplatten wurden durchschlagen und die Fensterscheiben zertrümmert. Da auf den furchtbaren Hagelschlag ein gewaltiger Wolkenbruch folgte, drangen die Wassermassen in die Speicher und die oberen Stockwerke der Häuser ein. Viele Wohnräume sind unwohnbar geworden, so daß Einwohner und Hotelgäste ausquartiert und anderweitig untergebracht werden mußten. Ein trauriges Bild der Verwüstung bieten die Gärten, Wiesen und Aecker in der Umgebung. So unglaublich es klingt, so ist es doch Tatsache, daß vereinzelt Hageschloßen im Gewicht bis zu einem Kilogramm gefallen sind. Es gibt Aecker, auf denen kein Grashalm und kein Pflänzchen mehr steht.

Eine Frau — Chef einer Polarstation.

Aus Moskau wird berichtet: Zum Chef der arktischen Polarstation Nordland wurde die Biologin Rjabzewa ernannt. Frau Rjabzewa überwinterte bereits einmal im Jahre 1930 mit einer Studienexpedition auf Franz-Josef-Land.





Ein Kommentar zur Abrüstungskonferenz. Ein schwedisches Kriegsflugzeug allerneuesten Typs, das mit Motoren in einer Gesamtstärke von 800 Pferdekräften und einer besonderen Kabine mit einem Maschinengewehr ausgerüstet ist, mit dem man nach jeder Richtung schießen kann. — **Ein Denkmal Lindbergs** wurde auf dem Flugplatz in San Diego in Kalifornien aufgestellt.

Das Befinden der Australienflieger.

Wie aus Wyndham (Australien) gemeldet wird, befindet sich der Begleiter des geretteten deutschen Australienfliegers Betram, Klausmann, unter ständiger ärztlicher Ueberwachung in einem Krankenhause. Es wird jedoch damit gerechnet, daß er durchkommt.

Die Tatsache, daß Bertram und Klausmann die ungeheuren Strapazen überlebt haben, wird in Wyndham als ein großes Wunder bezeichnet und in erster Linie der Entschlossenheit Bertrams zugeschrieben, der in den letzten Tagen nicht nur sich **selbst**, sondern auch Klausmann am Leben zu erhalten hatte. Klausmann befand sich am Mittwoch im Fieberwahn, während Bertram an heftigen Zahnschmerzen litt. Beide Flieger hatten lange Bärte, als sie aufgefunden wurden.

Geistlicher ermordet einen Knaben.

Für Ende Juli wurde in Rom der Prozeß gegen den Präfekten des Instituts Pius IX., Santino (mit weltlichem Namen Poale Socciarelli), anberaumt, der dem 13jährigen Schüler des Instituts, Paolo di Bene, im Schlafsaal den Hals mit einem Federmesser durchgeschnitten hatte.

In der Nacht vom 19. auf den 20. März hörte der Schüler Riccione Stöhnen. Er machte den Präfekten Bruder Rutiglio aufmerksam, daß der Schüler di Bene erkrankt sei. Der Präfekt glaubte, es handle sich um Halsschmerzen und beauftragte Riccione, ein Handtuch um den Hals des Leidenden zu legen. Riccione und Rutiglio schliefen darauf wieder ein. Indessen verröchelte der Knabe und der Mörder hörte von seinem Bett den Todeskampf des Opfers an, der in einem Raume, in dem vierzig Menschen lagen, ohne Hilfe starb.

Santino gestand nach vierundzwanzigstündigem Leugnen, er habe in einem unbezwinglichen Haß den Schüler, der ihn fälschlich homosexueller Annäherungsversuche beschuldigt hatte, längst erwürgen oder aus dem Fenster schleudern wollen. Er habe sich ohne Erfolg an verschiedene Persönlichkeiten gewendet. So sei es zu der furchtbaren Bluttat im Schlafsaal des Konvikts gekommen. Die geistlichen Behörden sperrten kurz darauf das Institut.

Löwenhunger...

In einem Tierpark in Bordeaux sind augenblicklich vierhundert Löwen aus dem früheren Besitz des zusammengebrochenen deutschen Zirkus Schneider untergebracht. Da das französische Ersatzunternehmen, das die Tiere eigentlich bei einer Provinztournee zeigen wollte, gleichfalls in Schwierigkeiten geraten ist, konnten die Tiere in den letzten Tagen nur mit Hilfe von privaten Spenden ernährt werden. Es wird erwartet, daß die Löwen trotz ihres hohen Wertes in nächster Zeit getötet werden müssen.

Im Namen Christi getötet.

In Aguascalientes (Mexiko) wurden vom Turm der Erlöserkirche herab von Anhängern der nationalen revolutionären Partei Schüsse abgegeben, durch die 5 Personen getötet und 8 schwer verwundet wurden. Angeblich sollen die Schützen vor dem Feuerüberfall „Lang lebe Christus!" gerufen haben. Die Regierung hat Truppen zur Wiederherstellung der Ordnung entsandt.

Radio-Stimme.

Freitag, den 8. Juli.

Polen.

Lodz (253,8 M.)
12.45 Schallplatten, 15.3 5Schallplatten, 16.35 Bericht des Hydrographischen Instituts, 16.40 Vortrag, 17 Solistenkonzert, 18 Vortrag über: „Der Kampf der Alten mit den Jungen", 18.20 Leichte Musik, 19.15 Verschiedenes, 19.35 Radiopressejournal, Wetterbericht, 22 Tanzmusik, 22.40 Warschauer Sportbericht, 22.50 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin (716 kHz, 418 M.).
6.30 Konzert, 11.30 Solistenkonzert, 14 Schallplatten, 16.30 Unterhaltungsmusik, 17.40 Jugendstunde, 20 Oper: „Euryanthe", 23 Tanzmusik.

Königswusterhausen (983,5 kHz, 1635 M.).
12.05 Schallplatten, 14 Konzert, 15 Jungmädchenstunde, 16.30 Konzert, 18 Serenadenmusik des 18. Jahrhunderts, 20 Oper: „Euryanthe", 23 Tanzmusik.

Langenberg (635 kHz, 472,4 M.).
7.05 Konzert, 12 Marschkonzert, 14.30 Schallplatten, 17 Konzert, 20.20 Sinfoniekonzert, 22.30 Nachtmusik.

Wien (581 kHz, 517 M.).
11.30 Konzert, 12.40 Schallplatten, 13.10 Schallplatten, 16.30 Konzert, 20.15 Bauernmusik, 21.30 Kammermusik 22.20 Tanzmusik.

Prag (617 kHz, 487 M.)
11 Schallplatten, 12.15 Schallplatten, 12.30 Konzert, 13.40 Schallplatten, 14.30 Konzert, 17.45 Schallplatten, 19 Bunter Abend, 20.30 Konzert, 21.35 Klavierkonzert 22.20 Schallplatten.

Das Lodzer Stadttheater unter der neuen Leitung.

Bekanntlich hat für die neue Saison das Lodzer Stadttheater die hervorragende Künstlerin und Theaterkennerin Frau Stanislawa Wysocka übernommen. Frau Wysocka hat bereits die Kijewer, Posener und andere Theater mit Erfolg geleitet. Die finanzielle Leitung des Theaters behält weiterhin der bekannte Schauspieler und Fachmann Herr Tadeusz Krotke inne, die allgemeine Verwaltung Herr Stefan Tymowski.

Das Schauspielerensemble ist bereits wieder komplettiert. Einige der besten Schauspieler verlassen leider unser Theater und unsere Stadt und wandern entweder nach Warschau oder Lemberg, so die Damen: Tatarkiewicz-Woskowska, Kossocka, Horecka, Dombrowska und die Herren: Bialoszczynski, Woskowski, Ziembinski, Grolicki, Winawer u. a. An ihre Stelle wurden neue Kräfte engagiert.

Auch das Repertoir für die neue Spielsaison ist fast fertiggestellt und verspricht interessant zu werden, wenigstens nach dem zu urteilen, was bis jetzt darüber verlautbart wurde. Höchst interessant zu hören ist, daß das Stadttheater den „Faust" aufführen will. Ueber die übrige Auswahl der Stücke behalten wir uns ein Urteil vor. Es bleibt abzuwarten, ob Frau Wysocka die Sendung eines Stadttheaters in einer Stadt wie Lodz richtig einschätzen wird.

Anekdoten.

Der Vater Voltaires. Der berühmte Bildhauer Houdon wollte einst das „Theatre Francais" besuchen und sich zu diesem Ende freien Eintritt erbitten.

„Womit begründen Sie Ihren Anspruch?" fragt ihn der Billeteur. — Houdon zeigt mit Stolz auf seine im Foyer aufgestellte Voltair-Büste und spricht: „Diesen Burschen habe ich in die Welt gesetzt!" — „Ausgezeichnet," erwiderte man ihm, „ein Freibillet für den Vater Voltaires."

Glatze und Wissenschaft. Unter den heute in Paris lebenden Schriftstellern ist Jerome Tharaud bestimmt einer der kahlköpfigsten. Einst wurde in seiner Gegenwart erzählt, ein amerikanischer Gelehrter habe ausgerechnet, daß der Mensch durchschnittlich hundert Millionen Haare besitze. Da warf Tharaud seinen Blick in den Spiegel und bemerkte: „Welche Uebertreibung!"

Eine zeitgemäße Heine-Anekdote. In seinen Reisebriefen aus Paris vom Jahre 1840 erzählt Heinrich Heine folgende Anekdote: „Nimm dich in acht", sagte einst ein Demagoge zu einem großen Patrioten, „wenn das Volk in Wahnsinn gerät, wird es dich zerreißen." Da antwortete dieser: „Nimm dich in cht, denn dich wird das Volk zerreißen, wenn es wieder zur Vernunft kommt!"

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Verantwortlicher Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe. — Druck: «Prasa» Lodz, Petrikauer Straße 101

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Am Sonntag, den 10. Juli, veranstaltet die D.S.A.P. (Bezirk Kongreßpolen) im Garten der Gebr. Janot in Konstantynow ihr

Traditionelles Gartenfest

Am Fest nehmen alle Ortsgruppen der D. S. A. P. mit ihren Fahnen teil. Der **Ausmarsch** erfolgt pünktlich um 2 Uhr nachmittags vom Hofe der Schweigertschen Fabrik aus durch die Ludzka und die 11-go Listopada nach dem Festgarten

Im Garten: **Festansprache** des Parteivorsitzenden **Artur Kronig**, **Gesang** des Männerchores u. des gemischten Chores des **D. K. u. B. V. „Fortschritt"**, **Schießstand, Glücksrad** und verschiedene **Ueberraschungen**

Kinderumzug. Für gute **Musik** ist gesorgt. Reichhaltiges und billiges **Büfett** am Platze. Der Garten steht den Teilnehmern von 9 Uhr morgens ab zur Verfügung

Eintritt 1 Zloty, für Arbeitslose 50 Groschen

Alle Mitglieder und Freunde unserer Bewegung werden zu diesem traditionellen Fest der werktätigen Deutschen freundlichst eingeladen

Der Bezirksvorstand.



Kirchengesangverein der St. Trinitatisgemeinde zu Lodz.

Wir bringen unseren Herren Mitgliedern die Trauerbotschaft, daß unser Mitglied, Herr

Adolf Gustav Holzschuer

ganz unerwartet verschieden ist.

Wir verlieren im Verstorbenen einen treuen und verdienstvollen Sänger, dessen Andenken stets bei uns fortleben wird.

Der Vorstand.

P.S. Die Herren Mitglieder, aktiv u. passiv, werden höfl. ersucht, an der morgen, Sonnabend, pünktlich 3.45 Uhr nachm., von der Nowo-Targowa Straße 1 aus, auf dem alten evang. Friedhof stattfindenden Beerdigung vollzählig teilzunehmen.

OGŁOSZENIE.

Magistrat m. Łodzi zwraca uwagę na przetarg na dostawę koksu, ogłoszony w № 27 „Dziennika Zarządu m. Łodzi" z dnia 5 lipca 1932 roku.

Neu eröffnete Konditorei und Fruchteislokal

„PAVILLON"

Sienkiewicza 40, neben dem Park

empfiehlt

Fruchteis mit 50 Groschen die Portion.
Die besten Kuchen zu 20 Groschen.

Zu jed. Portion Eis Waffeln u. Sodawasser umsonst
Nach Verspeisung von 3 Portionen die 4. umsonst
Das Lokal ist im amerikanischen Stil eingerichtet
Konkurrenzpreise.

Um regen Zuspruch ersucht die Leitung.

Venerologische Heilanstalt der Spezialärzte
Zawadzka 1.

Von 8 Uhr früh bis 8 Uhr abends. Sonntags von 9—2 Uhr nachmittags. **Konsultation 3 Zloty.**

Dr. med. Heller

Spezial-Arzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten
Nawrotstraße 2, Tel. 179-89

Empf. bis 10 Uhr früh u. 4—8 abends. Sonntag v. 12—2
Für Frauen speziell von 4—5 Uhr nachm.

Doktor

H. WOŁKOWYSKI

Cegielniana № 4

Telephon 216-90

Haut-, Harn- u. venerische Krankheiten

Empfängt von 8—2 und von 5—9 Uhr
Sonn- und Feiertags von 9—1 Uhr.

Das billigste Wochenblatt für die Frau

ist die in Wien erscheinende

„Unzufriedene"

Einzelnummer, mit Zustellung ins Haus, 20 Groschen.
Vierteljährlich Zl. 2.50.

Bestellungen **ab 1. Juli 1932** nimmt entgegen

Buch- und Zeitschriftenvertrieb „Volkspresse"

Petrikauer 109

Eisenbahn-Fahrplan.

Gültig ab 22. Mai 1932.

Kalischer Bahnhof

Abfahrt nach:

Warschau 4.32, 7.28, 12.38, 17.54
Glowno 10.15
Zielkowice 15.35, 20.05
Krotoschin 2.05 (Verbind. nach Posen)
Lask (nur an Sonn- und Feiertagen v. 22. V. bis 11. IX.) 8.30, 13.40
Ostrowo 9.35 (Verbindung mit Berlin), 15.30, 19.35
Posen 12.07, 15.20, 22 (Verbindung mit Berlin), 1.25 (über Kutno), 9.00, 13.00, 21.20
Tschenstochau (über Zd. Wola, Herby) 18.00
Koluszki 0.53 (Tarnobrzeg, Rozwadow), 8.05 (Verbindung nach Tomaschow), 20.06 (direkte Wagen nach Lemberg über Skarzysko)
Danzig und Gdingen 1.25, 9.00, 13.00 15.20, 21.20 (direkt nach Gdingen)
Ciechocinek 13.00 (direkt)
Plock 21.20
Kutno 1.25, 9.00, 13.00, 15.20, 21.20

Ankunft aus:

Kutno 5.00, 7.55, 12.35, 19.58, 22.50
Gdingen und Danzig 5.00, 7.55 (direkt) und 19.58
Bromberg 5.00, 7.55, 12.35, 19.58, 22.50
Warschau 9.25, 11.53, 21.48, 1.57
Lowicz 7.25, 19.05
Glowno 7.25, 11.53, 14.59, 19.05, 21.48 1.57
Posen 4.20, 7.18, 12.24, 19.40, 0.45
Berlin 7.18, 19.40
Krakau und Kattowitz 4.13, 18.40
Lemberg (über Skarzysko direkt) 8.52
Tschenstochau (über Zd. Wola) 19.12

Fabriksbahnhof

Abfahrt nach:

Koluszki

5.25 mit Anschluß nach Warschau und Tomaschow
7.25 mit Anschluß nach Warschau und Prag (an Sonn- und Feiertagen vom 22. V.—11. IX.)
9.55 (an Sonn- und Feiertagen)
10.45 mit Anschluß nach Warschau
13.05 mit Anschluß nach Warschau und Tomaschow
14.00 mit Anschluß nach Warschau und Tomaschow
14.50 unter Umgehung von Koluszki nach Skarzysko
15.40 mit Anschluß nach Warschau und Tomaschow
16.20 mit Anschluß nach Warschau und Tomaschow
16.55 mit Anschluß nach Kattowitz
18.00 mit Anschluß nach Warschau und Krakau
19.20 direkt nach Warschau
19.45 mit Anschluß nach Rozwadow Lemberg
20.30 (nur an Werktagen)
21.15 mit Anschluß nach Warschau
22.30 direkte Wagen nach Krynica und Anschluß nach Tomaschow

Ankunft aus:

Koluszki

0.48 aus Tomaschow, Warschau
5.08 Anschluß aus Kattowitz
6.10 an Werktagen
7.00 Anschluß aus Krakau (aus Krynica direkte Wagen)
7.30 an Werktagen
7.50 an Werktagen
8.12 nach Bedarf Anschluß aus Krakau
9.46 Anschluß aus Warschau, Tomaschow, Tschenstochau und Kattowitz
12.45 Anschluß aus Warschau, Tomaschow, Tschenstochau und Kattowitz
15.29 Anschluß aus Warschau, Tomaschow und Kattowitz
16.00 direkt aus Warschau
17.15 Anschluß aus Warschau
20.15 Anschluß aus Tomaschow, Krakau
21.25 an Werktagen
22.00 an Werktagen
22.35 direkt aus Skarzysko unter Umgehung von Koluszki
23.18 Anschluß aus Tomaschow, Kattowitz und Krakau
Abfahrt nach Andrzejow 8.05
Ankunft aus Andrzejow 8.59

Anzeigen haben in der „Lodzer Volkszeitung" **stets guten Erfolg!**

Hunderte von Kunden überzeugten sich, daß jegliche **Tapezierarbeit am besten u. billigsten bei annehmbaren Ratenzahlungen** nur bei

P. WEISS

Sienkiewicza 18 (Front im Laden) ausgeführt wird.

Achten Sie genau auf angegebene Adresse!

Frau Dr. med.

H. Klatschko

Frauenkrankheiten und Geburtshilfe

Empfängt von 10—11 und von 4—6 nachm.

Piotrkowska 99, Telephon 213-66.

Dr.

N. Haltrecht

Piotrkowska 10
Telephon 245-21

Haut-, Harn- und Geschlechtskrankheiten.

Empfängt von 8—11 Uhr morgens, von 12.30—1.30 nachm. und von 5—9 Uhr abends, Sonn- und Feiertags von 10—1 Uhr vorm

---

Dr. med.

W. Eychner

Geburtshilfe und Frauenkrankheiten **wohnt jetzt Cegielniana 4** (früher 36) (Neben dem Kino „Czary")

Tel. 134-72.

Empfängt von 2.30—4 u. von 7—8 Uhr abends.

Alte Gitarren und Geigen

kaufe und repariere auch ganz zerfallene

Musikinstrumentenbauer
J. Höhne,
Alexandrowska 64.

Bittschriften- und Rechtsbeistands-Büro

Edward Klisz

in Ruda-Pabianicka, Pilsudskistr. 3

erledigt

Gerichts-, Schatzamts-, Administrations- und Selbstverwaltungsangelegenheiten. Verfertigt Verträge und Kontrakte. Führt Kaufs- und Verkaufstransaktionen aus. Umschreibungen auf der Schreibmaschine werden angenommen.

Repräsentant der mechanischen Ziegelei in Gospodarz von Wladysl. Izydorkiewicz

---



Deutscher Kultur- und Bildungsverein

„Fortschritt"

Kilinskiego-Straße Nr. 145.

Morgen, Sonnabend, d. 9. Juli, 7.30 Uhr abends

Gesangprobe des Gemischten Chores.

Theater- u. Kinoprogramm.

Städtisches Theater: Heute „Onkel Mozes"
Sommertheater im Staszic-Park: Heute und folgende Tage „Die Spanische Fliege"
Capitol: Lustige Witwe
Corso: Teuflische Klauen
Grand-Kino: Abenteuer in Biarritz
Oświatowe: Madame Dubarry — Macht vor Recht
Przedwiośnie: Harold, halte dich!
Rakieta: Freie Seelen
Splendid: Das Paradies der Frauen

Großbrand in der Gummi-Fabrik „Gentleman"

Gestern nachmittag gegen 2 Uhr wurde die Zentrale der Lodzer Feuerwehr von einem großen Brande in der Fabrik für Gummierzeugnisse „Gentleman", Limanowskiego 156, die einer englisch-schwedisch-polnischen Gesellschaft gehört, in Kenntnis gesetzt. An der Brandstätte trafen unverzüglich die Züge 1 und 1a ein. Als die Feuerwehr eintraf, stand bereits ein Parterregebäude, in dem die Lackiererei untergebracht ist, in Flammen. Die Wehr nahm sofort die Rettungsaktion auf, die jedoch auf große Schwierigkeiten stieß, da die in der Lackiererei angehäuften Materialien, wie Benzin, Spirituslack usw., die Ausbreitung des Feuers förderten. Da das Feuer trotz der energischen Rettungsarbeit immer weiter um sich griff, wurden noch die Feuerwehrzüge 2 und 3 herbeigerufen. Gleichzeitig traf auch der Kommandant der Feuerwehr, Dr. Alfred Grohmann, ein, der die Leitung der Löschtätigkeit übernahm. Es trafen auch Vertreter der Behörden ein: Polizeikommandant Niedzielski, Oberkommissar Stanislaw Weyer und Kommissar Stabholz. Die Löschtätigkeit war auch durch Wassermangel sehr erschwert; das Wasser mußte aus der Nachbarschaft, und sogar aus der einige hundert Meter entfernten Fabrik der Firma Buhle herbeigeschafft werden.

Das Feuer ist während des Schichtwechsels um 2 Uhr entstanden, zur Zeit, als die ersten Arbeiter, die am Vormittag beschäftigt sind, die Fabrik verließen. Die Arbeiter der Nachmittagsschicht bemerkten das Feuer und suchten selbst das Feuer zu löschen. Gleichzeitig setzte die Fabrikverwaltung die Feuerwehr in Kenntnis.

Es gelang der Feuerwehr, den Brand zu lokalisieren. Es verbrannte nur das große Parterregebäude, in dem die Lackiererei untergebracht war. Die Maschinen, vorhandenen Rohstoffe und fertigen Waren wurden vernichtet. Außerdem wurden auch zwei Vulkanisationskessel vernichtet sowie die Pumpe und andere Hilfsmaschinen der Lackiererei.

Trotz der Lokalisierung des Brandes wurden die fertigen Waren und die leicht brennbaren Stoffe aus den angrenzenden Gebäuden entfernt, da man eine neue Ausbreitung des Feuers befürchtete.

Wie es uns festzustellen gelang, war die Fabrik auf 500 000 Dollars versichert. Der durch den Brand verursachte Schaden beläuft sich auf annähernd 50 000 Dollars. Die Brandursache ist einstweilen noch nicht festgestellt worden. In dieser Beziehung hat die Polizeibehörde eine Untersuchung eingeleitet. Durch den Brand haben die in den niedergebrannten Abteilungen beschäftigten Arbeiter ihre Arbeit verloren, auch soll der gesamte Betrieb für kurze Zeit geschlossen werden.

Während der Rettungsaktion war der Verkehr auf der Limanowskistraße unterbunden. Die Alexandrower Zufuhrbahn verkehrte nur teilweise.

Der Brand wurde vor 6 Uhr nachmittags endgültig unterdrückt, worauf die Wehr in ihre Depots abrückte und nur eine Rettungsbereitschaft zurückließ. (a)

Bauernhöfe niedergebrannt.

Im Dorfe Strzebrzeszyn, Kreis Petrikau, brach im Anwesen des Landwirtes Sokoczylas Feuer aus, das sich in kurzer Zeit auch auf die Nachbargebäude ausdehnte. Es brannten, noch ehe die Wehr herbeieilen konnte, ein Wohnhaus, eine Scheune und drei Schuppen nieder. In den Flammen kam eine große Menge lebendes und totes Inventar um. Der Schaden wird auf über 19 000 Zloty geschätzt. Der Brand entstand durch einen Funken aus dem Kamin, der auf das Strohdach fiel und es entzündete. (a)

Ein zweiter Brand entstand im Dorfe Stefanow, Gem. Turkowice, Kreis Turek, in dem Anwesen des Bauern Andrzej Pawlowski. Es sind das Wohnhaus und alle Wirtschaftsgebäude sowie lebendes und totes Inventar vernichtet worden, ohne daß wirksame Hilfe geleistet werden konnte. Die Flammen wurden sogar auf das Nachbargehöft von Stefan Kaczorowski getrieben, das ebenfalls vollkommen eingeäschert wurde. (p)

Blutige Auseinandersetzung.

Auf dem Hofe des Hauses Strzelecka 15 kam es gestern zwischen einigen Bewohnern dieses Hauses zu einem Streit, in dessen Verlaufe der 36jährige Antoni Warkowiak, dessen 13jährige Tochter Marja und der 32jährige Antoni Siwek verschiedene Verletzungen davontrugen. Die Rauferei wurde von der Polizei beigelegt. Ein Arzt mußte den Verletzten Verbände anlegen. (a)

Aus dem Gerichtssaal.

Gemeine Rache.

Im April d. J. fand im Dorfe Antoniew-Sikawa bei Lodz ein Gartenfest statt, an dem auch die dortigen Einwohner Karl Simpert und Rudolf Döring teilnahmen. Sie unterhielten sich während des Gartenfestes mit der 22jährigen Olga L., wobei es Simpert gelang, dem Mädchen eine Photographie zu entwenden. Bald gingen die Vertraulichkeiten dem Mädchen jedoch zu weit und sie hieß die beiden Männer ihre Wege gehen. Für diese Abfertigung beschlossen die beiden, sich zu rächen. Die vom Simpert an sich genommene Photographie benutzten beide dazu, um auf einem phornographischen Bilde ein Mädchenbildnis mit dem Kopfe der Olga zu versehen, wovon sie dann eine Aufnahme und einige Abzüge anfertigen ließen. Das so hergestellte Bild übergaben sie bekannten oder zeigten es ihnen. Einen solchen phornographischen Abzug mit dem Kopfe der Olga L. bekam auch ein Rudolf Grunwald in die Hand, der hiervon dem Vater des Mädchens und ihrem Bräutigam Leopold W. Mitteilung machte. Das Resultat davon war: der Bräutigam löste das Verlöbnis auf, der Vater machte Anzeige bei der Polizei. Und das gerichtliche Nachspiel: der 25jährige Karl Simpert und der 39jährige Rudolf Döring wurden vom Lodzer Stadtgericht zu je drei Monaten Haft verurteilt. (a)

Notorische Butterfälscherinnen.

Die Lagiewnicka 9 wohnhafte Butterhändlerin Marja Majewska verfälschte Butter, um derselben ein möglichst frisches Aussehen zu geben. Diese Machenschaften der Majewska wurden wiederholt von Kontrolleuren des staatlichen Lebensmittelamtes festgestellt, weshalb sie sich schon 23mal vor Gericht zu verantworten hatte und jedesmal eine Geldstrafe oder Haft erhalten hatte. Dies genügte anscheinend nicht, denn am 23. April dieses Jahres wurde wiederum festgestellt, daß sie auf dem Baluter Ringe gefälschte Butter verkauft hatte, wofür sie zum 24. Male zur gerichtlichen Verantwortung gezogen wurde. Sie wurde jetzt zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt. Vor demselben Stadtrichter hatte sich noch eine zweite Butterfälscherin zu verantworten, und zwar die Kochanowskiego 6 wohnhafte Janina Pietruszewska, die bereits 28mal wegen Butterfälschung und Verkauf derselben bestraft worden war. Für die letzte Fälschung von Butter erhielt sie zwei Monate Gefängnis.

Fremdes Geld für sich verwandt.

Die Firma A. G. Borst in Zgierz hat seinerzeit bei der Zgierzer Einwohnerin Schreier eine Anleihe von 700 Dollar aufgenommen. Im vergangenen Jahre, als die Firma sich in Schwierigkeiten befand, forderte Frau Schreier ihr Geld zurück, weshalb die Firma den in Zgierz, Pilsudskiego 42, wohnhaften Nuson Ador beauftragte, Guthaben bei Firmen einzukassieren und das Geld der Frau Schreier zu übergeben. Die Firma Borst notierte dabei die betreffenden Summen als an Frau Schreier ausgezahlt. Ador kassierte zwar das Geld ein, behielt es aber für sich. Am 26. August 1931 wurde die Firma A. G. Borst für fallit erklärt. Frau Schreier machte bei dem Staatsanwalt Anzeige. — Gestern hatte sich nun der 53jährige Nusson Ador vor dem Lodzer Bezirksgericht zu verantworten, wo er angab, das Geld zur Deckung seiner Guthaben bei der Firma Borst verwandt zu haben. Er wurde trotzdem wegen Aneignung der Frau Schreier zukommenden Summe zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Klägerin wurde die Zivilforderung im Betrage von 5815,88 Zloty zugesprochen. (a)

Aus dem Reiche.

Den Verführer der Schwester erstochen.

In dem Dorf Srebrna, Gem. Osieczno, Kreis Konin, hatte der 28jährige Oskar Hauke längere Zeit mit der 22jährigen Anna Schmidt verkehrt. Als das Mädchen einen Knaben gebar, ließ er von ihr ab und wandte sich einem anderen Mädchen zu. Der Bruder der Verführten, Erwin, verlangte von ihm wiederholt, daß er seine Schwester heiraten solle, erhielt jedoch immer ausweichende Antworten. Gestern begegneten beide einander auf der Dorfstraße. Als Hauke wieder ausweichende Antwort gab, stieß ihm Schmidt eine Heugabel in die Brust. Hauke war sofort tot. Schmidt wurde verhaftet. (p)

Der Fall Winterstein.

Falsches Nationalgefühl vor echtem menschlichen Empfinden — Wann kommen die Mitschuldigen vor Gericht?

Ueber diesen Fall, der unseren Lesern bereits bekannt ist, weiß die „Kattowitzer Zeitung" folgende Einzelheiten zu berichten:

Bald nachdem der Schuß gefallen war, erfuhr die Menge im Myslowitzer Stadion, wer der Mörder ist und wer der Gemordete: ein polnischer Offizier und ein deutscher Sportsmann. Wer sich heute das Gerücht vergegenwärtigt, das sich über den Mord und den vorangegangenen Streit sofort verbreitet hat, und diesem Gerücht die übereinstimmenden Aussagen unparteiischer Augenzeugen gegenüberhält, der muß zu der traurigen Einsicht kommen, daß schon ein paar Minuten nach dem Mord Politik gemacht wurde. Das im ersten Augenblick bei allen Anwesenden stark gewesene menschliche Mitgefühl hat sich sofort nach Bekanntwerden der Persönlichkeit des Mörders bei einem großen Teil in Parteinahme für den Polen gegen sein deutsches Opfer gewandelt. Sofort wurde eine Darstellung des Streits zwischen den beiden konstruiert, die Winterstein zum Schuldigen stempelt: er soll sich über die „polnische Intelligenz", die einen Kellner schikanierte, in hämischer Weise ausgelassen haben. Daran ist kein Wort wahr. Das Wort „inteligencja polska" ist aus dem Munde Wintersteins nicht gefallen.

Leute, die sich auf der Veranda des Stadionrestaurants in unmittelbarer Nähe Wintersteins und Kucharskis befanden und den Streit zwischen dem Sportsmann und der Gesellschaft, in der Kucharski sich befand, beigewohnt haben, hörten durchweg die an den Kellner gerichtete Aufforderung Wintersteins, sich von den am Nachbartisch sitzenden Gästen, die ihn schikanierten, nichts gefallen zu lassen.

„Ober, laß dich nicht!", das sind die Worte gewesen, mit denen der junge Myslowitzer den ihm bekannten Kellner aufforderte, Haltung zu bewahren. Als er daraufhin von dieser Gruppe beschimpft wurde, brauchte er die hier für aus dem Osten stammende Nichtoberschlesier gebräuchliche Bezeichnung „Gorolen".

Die Tat Kucharskis ist, wie Augenzeugenberichte weiter ergeben haben, nicht sofort nach dem Wortwechsel erfolgt. Winterstein hat sich von der Veranda entfernt, und erst etwa 10 Minuten später kam die Gruppe, in der sich Leutnant Kucharski befand, dem Sportsmann nach.

Einer aus dieser Gruppe versetzte Winterstein einen Stoß, worauf er sich zur Wehr setzte und seinen Angreifer zur Flucht veranlaßte. In diesem Augenblick sagte ein anderer aus der gegnerischen Gruppe, daß man Winterstein niedermachen müsse, — und Leutnant Kucharski schoß.

Der Mörder flüchtete bekanntlich in eine Kabine. Mit ihm zusammen brachten sich die beiden Provokateure dort in Sicherheit. Als die Menge die Kabine stürmen wollte, stellte sich der Bademeister Woczka, der bekannte Schwergewichtsboxer, ihr entgegen. Woczka erklärte jetzt, daß er das getan habe, um ein schweres Blutvergießen zu vermeiden, denn vor der Kabine hätten sich ein Offizier und zwei Polizeibeamte aufgestellt, die die Hände in den Taschen hielten. Woczka glaubte, daß sie in den Taschen entsicherte Revolver hätten und bereit gewesen seien, im Falle eines Sturmes auf die Kabine in die Menge zu schießen. So bildete sich also gleich eine Schutztruppe um den Mörder und die Mitschuldigen.

Die Rolle eines solchen Schutztrupps spielte auch der größte Teil der polnischen Presse. Die Nachrichtenagentur „Pat", die fast alle polnischen Zeitungen mit Meldungsmaterial versorgt, hat Emil Winterstein in ihrem Bericht über die Bluttat im Stadion als einen bekannten Radaumacher hingestellt. So hat man sich nicht gescheut, um Leutnant Kucharski zu entlasten, den Toten zu verleumden

Wo treffen sich die Deutschen am kommenden Sonntag?

Auf dem Gartenfest der D. S. A. P. in Konstantynow.

Eine Storchtragödie.

Vorgestern unternahm eine Gruppe junger Burschen aus Petrikau einen Ausflug in die Umgegend. Auf dem Heimwege, im Dorf Bogwidzowy, schoß einer von ihnen aus einem Flobertgewehr nach einem auf einem Scheunendach stehenden Storch. Er traf so gut, daß der Storch kurz darauf verendete. Die Störchin gebärdete sich nach diesem Vorfall wie wild. Sie hackte auf ihre Jungen ein, tötete eines nach dem anderen und warf die Kadaver aus dem Nest. Dann flog sie selber davon. Die Bauern, die diesen Vorfall beobachtet hatten, warfen sich auf den Burschen und schlugen ihn besinnungslos. Erst ein Polizist befreite den grausamen Burschen aus den Händen der Bauern. (p)

Petrikau. Von einem Bullen auf die Hörner genommen. Im Dorf Bialkow, Gem. Domnin, Kreis Petrikau, wurde der 12jährige Wladyslaw Ormanski von einem Bullen, den er gereizt hatte, auf die Hörner genommen und in die Höhe geworfen. Nur mit Mühe konnte das rasende Tier weggejagt werden. Der Knabe wurde schwer verletzt ins Krankenhaus eingeliefert. (p)

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Ein Waldfest in Ruda-Pabianicka findet am Sonntag, den 10. Juli d. Js., im Walde von Meß zugunsten des Kirchbaues statt.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Lodz-Ost, Nowo-Targowa 31. Freitag, 8. Juli, um 7 Uhr abends, Vorstandssitzung.

Chojny. Betrifft Parteifest in Konstantynow. Die Mitglieder der Ortsgruppe, die den Weg nach Konstantynow zum Parteigartenfest gemeinsam zurücklegen wollen, versammeln sich am Sonntag um halb 6 Uhr im Parteilokal, Rysia 36, von wo aus der Ausmarsch erfolgen wird.

Lodz-Nord. Die Mitglieder der Ortsgruppe Lodz-Nord und deren Familien, sowie auch Sympathiker unserer Bewegung, die am Parteifest in Konstantynow am Sonntag, den 10. Juli d. J., teilnehmen wollen, werden ersucht, am genannten Tage früh um 8.30 Uhr sich auf dem Baluter Ringe zu versammeln. Die Nachzügler dagegen werden ersucht, um 2 Uhr in Konstantynow zum Ausmarsch püktlich zur Stelle zu sein.

Tagesneuigkeiten.

Vom Lodzer Magistrat.

Gestern fand eine Sitzung des Lodzer Magistrats statt, in der unter verschiedenen anderen Fragen die Abdelegierung eines Vertreters des Magistrats in das Wojewodschaftskomitee für Arbeitslosenfragen anstelle des früheren Stadtverordnetenvorstehers Jng. Holzgräber besprochen wurde. Der Magistrat beschloß, den gegenwärtigen Stadtverordnetenvorsteher Andrzejak in das Komitee abzudelegieren. Außerdem wurde die Wahl eines Delegierten im Namen der Lodzer Selbstverwaltung in den städtischen Hauptrat erörtert und beschlossen, den Leiter der statistischen Abteilung des Magistrats, Edward Rosset, dafür zu bestimmen.

Große Lohnkürzungen in der Textilindustrie.

In verschiedenen Lodzer Textilfabriken sind neue Arbeits- und Lohnbedingungen eingeführt worden. So hat die Firma Bennich die Absicht, die Löhne um 15 bis 25 Prozent zu senken. Biedermann, Sienkiewicza 61, hat die Löhne bereits um 30 Prozent, Ramisch um 15 Prozent gesenkt, die Firma Josef Richter hat sie um 10 bis 20 Prozent herabgesetzt, während die Firma Barcinski die Arbeiter nach dem Urlaub unter neuen Lohnbedingungen angestellt hat, nach denen die neuen Löhne um 29 Prozent niedriger sind als die bisherigen. Auch in verschiedenen kleineren Betrieben sind die Arbeiterlöhne um 15 bis 30 Prozent herabgesetzt worden. Dazu kommt noch, daß verschiedene Betriebe die Zahl der Arbeitstage auf 5, 4, manche sogar auf 3 Tage in der Woche herabsetzen. All dies hat bei den Textilarbeitern Erbitterung ausgelöst.

Heute endgültiger Streik in der Trikotagenindustrie.

Da die Trikotagenindustrie sich nicht bereiterklären wollte, die alten Löhne aufrecht zu erhalten, sondern sogar eine 45prozentige Lohnkürzung vornehmen wollte, haben die Arbeiterverbände in Anbetracht der minimalen Aussichten, den Lohnkonflikt durch direkte Verhandlungen zu schlichten, für heute in allen Lodzer Fabriken der Trikotagenbranche Versammlungen einberufen, in denen endgültig über einen allgemeinen Streik entschieden werden soll.

In der gestrigen Versammlung des Verbandes der Trikotagenarbeiter wurde über die entstandene Lage Bericht erstattet und dann beschlossen, angesichts der ablehnenden Haltung der Industriellen den Streik zu erklären.

Der Streik in der Firma Horak beigelegt.

Der Streik in der Firma Horak in Ruda-Pabianicka ist vorgestern abend endgültig beigelegt worden, weshalb die Arbeiter der Weberei in einer Anzahl von 450 Personen gestern früh wieder die Arbeit aufnahmen. Die Arbeits- und Lohnbedingungen bleiben dieselben, wie sie vor dem Streik waren und ein Arbeiter wird weiterhin nur 2 Webstühle bedienen. Außerdem ist auch ein neues Abkommen unterzeichnet worden.

Hilfe für die Bialystoker Arbeiter.

Der Eisenbahnerverband hat für die streikenden Bialystoker Textilarbeiter 500 Zloty überwiesen. Bei den gestrigen Lohnauszahlungen wurden auch in den Fabriken Sammlungen veranstaltet. Das Streikkomitee wird für das eingegangene Geld Lebensmittel kaufen und diese an die Streikenden verteilen. (p)

Der Beschäftigungsgrad in der mittleren Textilindustrie.

Der Beschäftigungsgrad in dem Landesverbande der Textilindustrie stellte sich in der letzten Berichtswoche folgendermaßen dar: An 6 Tagen in der Woche waren 75 Fabriken tätig, die 6223 Arbeiter beschäftigten, an 5 Tagen 11 Fabriken mit 1149 Arbeitern. In der Woche vom 6. bis 7. Juli waren somit insgesamt 106 Fabriken tätig die 9371 Arbeiter beschäftigten. 18 Fabriken waren untätig. Von der Gesamtzahl der beschäftigten Fabriken waren 64 mit 3533 Arbeitern in einer Schicht tätig, in zwei Schichten 41 Fabriken mit 5774 Arbeitern und in drei Schichten eine Fabrik, die 124 Arbeiter beschäftigt. Im Vergleich mit der vorhergehenden Berichtswoche hat der Beschäftigungsgrad eine unbedeutende Besserung erfahren. (a)

Vor einer Herabsetzung der Brotpreise.

Heute findet im Lodzer Magistrat eine Sitzung der Preisfestsetzungskommission statt, an der Vertreter der Bäckerinnungen wie auch der Konsumenten teilnehmen werden. Die Kommission wird sich mit der Erörterung eines Antrages des Lodzer Magistrats betreffs Ausarbeitung einer Preisliste für Brot und Mehl befassen, wobei der Antrag des Magistrats eine Herabsetzung der Brot- und Mehlpreise verlangt. (a)

Was braucht der Kaufmann, um einen billigen Auslandspaß zu erhalten?

Die Lodzer Stadtstarostei gibt hiermit bekannt: Zur Erlangung eines billigen Auslandspasses sind nachstehende Bescheinigungen erforderlich: 1. ein Industrieausweis, 2. ein Auszug aus dem Handelsregister, wenn der Besitzer nicht im Patent genannt ist, 3. die Korrespondenz mit dem Auslande, die den Beweis der Reiseforderung erbringt, 4. eine Bescheinigung der Industrie- und Handelskammer bezw. der Handelskammer, in der in sachlicher Weise die Notwendigkeit der Reise erörtert ist. (b)

Jubiläum der Radogoszczer Feuerwehr.

Am kommenden Sonntag begeht die Radogoszczer Feuerwehhr das Fest ihres zehnjährigen Bestehens. Es findet eine Feier statt. Nach der Parade werden die Mannschaften, die sich um die Wehr verdient gemacht haben, Auszeichnungen erhalten. (b)

Wo treffen sich die Deutschen am kommenden Sonntag?

Auf dem Gartenfest der D. S. A. P. in Konstantynow.

Die Vorschriften über Säuberung von Teppichen und Putzen der Fenster.

Die Verwaltungsbehörden haben die einzelnen Polizeikommissariate daran erinnert, daß sie auf die Einhaltung der Vorschriften über die Säuberung von Teppichen, Läufern, Betten u. dergl. in den größeren Wohnhäusern sowie über die Anwendung von Vorsichtsmaßnahmen beim Fensterputzen zu achten haben. In Verbindung damit werden die Polizeifunktionäre darauf achten, daß nach 11 Uhr keine Säuberung der Teppiche stattfindet und daß beim Fensterputzen Schutzmaßnahmen, wie Gürtel, Leine und dergleichen zur Anwendung kommen. Die eines Vergehens gegen diese Vorschriften Schuldigen werden sich einer Bestrafung aussetzen. (a)

Feuer in einer Vulkanisierwerkstatt.

Im Hause Zawadzka 7 entstand in dem Vulkanisiergeschäft des Jakob Mausch infolge unvorsichtigen Umgangs mit Feuer ein Brand, den die Feuerwehr im Laufe einer Stunde unterdrückte. Der Sachschaden beträgt 3500 Zl. (a)

Diebstahl von Brief- und Stempelmarken.

In den Tabakladen des Heinrich Bender in der Glownastraße 47 kam ein Mann und verlangte Tabak. Als der Verkäufer ihm den Rücken zuwandte und das Verlangte dem Schranke entnahm, steckte der Käufer ein auf dem Ladentisch liegendes Heft mit Brief- und Stempelmarken ein, worauf er den gekauften Tabak bezahlte und den Laden verließ. Der Diebstahl wurde erst später bemerkt. Der Geschädigte gibt seinen Verlust mit 470 Zloty an. Nach dem Diebe wird gefahndet.

Marktdiebe festgenommen.

Auf dem Baluter Ringe in Lodz wurde einer Bäuerin ein Korb mit Eiern gestohlen. Die Geschädigte machte vom Diebstahl der Polizei Mitteilung. Es gelang der Polizei auf einem in der Nähe gelegenen Hofe die Diebesbande festzunehmen, als sie gerade wieder einen neuen Diebstahl plante. Die Festgenommenen erwiesen sich als die Piwna 45 wohnhafte Josefa Mucha sowie Antoni Kowalski, Franciszkanska 126, und Stefan Gorniak ohne ständigen Wohnsitz. Es wurde ihnen der Korb mit Eiern weggenommen. Die Verhafteten sind der Polizei als Marktdiebe bekannt. (a)

Beim Baden ertrunken.

Im Dorf Kobiele Wielkie, Gem. Jankow, im Kreise Lenczyca, ertrank beim Baden der Lodzer Einwohner Antoni Biernacki (Wulczanska 59). (p)

Ein Fleischergeselle hackt sich drei Finger ab.

In der Fleischerei des Henryk Bieganski, Zorawia 38 hackte sich der 19jährige Geselle Josef Kawecki beim Fleischhacken drei Finger der linken Hand ab. Zum Verunglückten wurde ein Arzt der Rettungsbereitschaft herbeigerufen.

Ein Tritt in den Unterleib.

Der 30jährige Wladyslaw Wolski begab sich gestern zu seiner in der Marysinska 2 wohnhaften verheirateten Schwester Stanislawa Grudzinska, von der er Geld verlangte. Als er dieses nicht bekam, versetzte er seiner Schwester einen solch starken Fußtritt in den Unterleib, daß einige Därme platzten und die Unglückliche in hoffnungslosem Zustande nach dem Radogoszczer Krankenhaus übergeführt werden mußte. (p)

„Blindfahrender" Junge aus der Straßenbahn gefallen.

Vor dem Hause Narutowicza 66 fiel gestern der 7-jährige Leon Chojnacki, Ogrodowa 30, von einem Wagen der Straßenbahn, an die er sich angehängt hatte, um die Fahrt unentgeltlich mitzumachen. Er erlitt hierbei Verletzungen am Kopfe und an den Händen, so daß ein Arzt der Rettungsbereitschaft dem Knaben einen Verband anlegen mußte. (a)

Hitzschlag.

Auf den Feldern bei Widzew erlitt der 18jährige Szymon Wojcik beim Baden einen Hitzschlag. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte ihm die erste Hilfe und brachte ihn ins Krankenhaus. (a)

Der Nachtdienst der Apotheken.

J. Koprowski, Nowomiejska 15; S. Trawkowska, Brzezinska 56; M. Rozenblum, Srodmiejska 21; M. Bartoszewski, Petrikauer 95; J. Klupt, Kontna 54; L. Czynski, Rokicinska 53.

Das indische Fest

Roman von Hedwig Teichmann

[26

Ein Herr teilte mit, daß die Hotelleitung bereits um einen Geheimdetektiv telegraphiert habe.

„Hu — wie schauerlich —", lachte Frau Odette und ließ sich ein Renntierfilet trefflich schmecken. „Ich liebe so was — es ist so prickelnd — spannend — es frischt die Nerven auf."

Die anderen schüttelten die Köpfe, und Edgar Rohn meinte:

„Man müßte glauben, Frau Odette, daß Ihr Skilaufen allein das besorgte — dies Nervenauffrischen! Ich sah Ihnen gestern zu — es war graufig schön."

Die schöne Gestalt Odettes reckte sich lässig, die großen, weißen Hände umschlossen fest das silberne Eßbesteck.

Zwischen den Zähnen hervor sagte sie:

„Ich muß mich austoben — so oder so. Nur das ist Leben für mich, wenn es immer irgend auf der Schneide steht. Je kühner — desto lieber."

Nach einem Hin- und Herraten ging man zur Tagesordnung über. Manche kamen über den ihnen zugefügten Verlust rasch hinweg. Andere aber mußten die Zelte abbrechen, da ihnen alles genommen worden war, was sie ausgeben durften. Das aber sagten sie um Gottes willen nicht laut, sondern taten, als wäre ihnen der Aufenthalt hier verleidet worden. Der Hoteldirektor zuckte die Achseln und sagte: „Warum übergibt man mir nicht die Wertsachen und Gelder zur Aufbewahrung? Da hätte nicht viel geschehen können."

Andere Menschen kamen wieder an und ersetzten die Abgereisten, ob aber ein Geheimdetektiv darunter war, konnte niemand erfahren.

* * *

Die Wochen glitten traumschnell dahin, vom schönsten Winterwetter begünstigt. Toni schwamm, wie ein zum Leben erweckter Fisch, mit in dem bunten Strom, neigte sich im Gefühl ihrer wachsenden Macht bald zu Olaf, dann wieder zu Edgar, bevorzugte keinen und verletzte keinen, gab aber auch keinem Gelegenheit, sich zu erklären.

Sie wollte die schönen Wochen genießen und schloß wie Vogel Strauß die Augen, um die Stunde der Entscheidung, die doch näher rückte, nicht sehen zu müssen.

Einmal aber kam diese Stunde doch.

Edgar Rohn hatte es verstanden, Toni mit eisernem Willen von den anderen abzusondern. Sie waren ziemlich weit vom Hotel entfernt und übten auf einem einsamen Gelände, das heißt: nur Toni übte und Edgar sah ihr zu und wies ihr manchmal einen besseren Anlauf, lehrte sie kühnere Fahrweise.

Endlich hielt Toni müde inne und sah rundum. Alle Skiläufer hatten sich nach und nach verloren, der Himmel war mit grauen Wolkengruppen bedeckt. Edgar, als erfahrener Skifahrer, kündete das Ende des schönen Wetters an; Ende von Licht und Glanz im Hochgebirge.

Der Wind hob sich aus den Tälern, jagte schlummernde Wolken auf und schloß eine glanzvolle Himmelstür nach der anderen. Nebelhexen kamen windgehetzt von den Bergen geritten und jagten heulend über den Schnee zur Tiefe hinab. Dunkelheit begann sich müde niederzulassen.

Toni begehrte heimzufahren; es war unheimlich geworden auf dem so sonnig gewesenen Hang.

Da brach es unbeherrscht aus Edgars Augen. Er riß ihre Hände an sich und flüsterte heiser:

„Toni — dieser Tag darf nicht vergehen — ohne daß ich mir Gewißheit hole — ich muß wissen, woran ich bin. Dies Hin und Her — dies Auf und Ab ertrage ich nicht mehr. Toni — Liebling — du allein bist das ersehnte Glück für mich — Liebling. — Liebling — sei mein — mein ..."

Die Leidenschaft schüttelte den sonst so Ruhigen, Maßvollen. Totenblaß stand er vor ihr, jeder Selbstbeherrschung bar.

Diese Leidenschaft erschreckte das Mädchen, jagte sie in sich selbst zurück. Als sie seine unbeherrschten Züge sah, stiegen Vorstellungen in ihr auf, die ihr das Blut angstvoll zum Herzen trieben. Was sie bei dem andern beseligt — was sie keuschen, leidenschaftlichen Herzens als echtes Weib ersehnt hatte, das stieß sie hier ab.

In dem Augenblick fühlte sie, daß nur die Liebe allein Handlungen adelt und mit wonnevoller Süße erfüllt, die uns sonst abstoßen und anekeln.

Die unbeherrschte Leidenschaft eines ungeliebten Mannes trat ihr brutal entgegen und zerschlug jäh die zarten Ansätze des Mitleids und der Freundschaft.

Sie riß ihre Hände los und stieß ohne Besinnen hervor:

„Ich kann nicht — nein — nie! — Lassen Sie mich los! — Ich mag nicht! — Seien Sie nicht böse."

Edgar gab sofort ihre Hände frei und trat zurück. Toni wandte sich um und sauste dem Hotel zu, um dessen Mauern schweres, feuchtes Gewölk schwamm. Harte Schneegräupchen begannen gegen die schon erleuchteten Fenster zu klirren.

Wortlos folgte ihr Edgar bis zur Tür der Halle. Dort verneigte er sich kurz und sagte:

„Leben Sie wohl, Fräulein Moor. Sie sind nun vor jeder Belästigung meinerseits sicher."

Ehe Toni ein Wort entgegnen konnte, war er im sausenden Nebelgewoge verschwunden.

Taumelnd vor Müdigkeit und Erregung trat Toni in die Halle und legte dort ihren weißen Wollsweater ab.

In einem der tiefen Klubsessel sah sie Frau Salzer sitzen und die Zeitung lesen.

Da fiel es wie Bergeslast auf ihr Herz. Sie sollte dankbar sein für diese Gastfreundschaft — und sie lohnte sie so schnöde!

Was würde Frau Salzer zu dem Vorgefallenen sagen? Ihr Vorwürfe — Vorstellungen machen? Kühl sie abtun und den Aufenthalt hier oben sofort abbrechen?

Denn nach dieser Szene konnte das Leben doch nicht so wie sonst weitergehen!

(Fortsetzung folgt.)